Was brachte uns Nairobi?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-845136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was brachte uns Nairobi?

Im Anschluss an den *UNO-Frauenweltkongress* von Nairobi 1985 hat die Eidg. Kommission für Frauenfragen Empfehlungen für Folgearbeiten entwickelt. Es wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, deren Schlussbericht nun vorliegt. Er enthält rund 70 konkrete, nach Themen geordnete Empfehlungen und Massnahmenvorschläge. Im Begleitbrief meint Bundesrat Cotti: 'Wir hoffen, dass dem Schlussbericht nun die erwünschten Taten folgen werden.' Da fällt es uns nicht schwer, uns ganz hinter die Landesregierung zu stellen!

Die Arbeitsgruppe nahm folgende Sachgebiete unter die Lupe: Statistik; Gesundheit und sozialer Schutz; Abrüstung, Frieden, Friedenserziehung; Bildung, Ausbildung, Forschung; Berufsbildung und Arbeit; Bund als Arbeitgeber; Entwicklung.

Auf diesen Seiten greifen wir einige Beispiele zu den einzelnen Themen heraus. – Bei den vorgeschlagenen Massnahmen nennt die Arbeitsgruppe jeweils einen Adressaten (z.B. Bundesamt, Bundesrat) und einen zeitlichen Rahmen (kurz-, mittel-, langfristig). Dies scheint uns besonders wichtig, denn wir erhoffen uns ja nicht nur Verbesserungen für Enkeltöchter und Grossnichten.

Statistik

Böse Zungen behaupten, die Schweiz sei ein statistisches Entwicklungsland. Ganz so schlimm mag es heute nicht mehr stehen, doch ist die Aufschlüsselung der statistischen Angaben nach Geschlecht zur Erfassung der Stellung der Frau erste Voraussetzung. Für eine Gesamtbeurteilung fehlt ein eigentlicher Überblick. Aussagen über die Lage der Frauen sind zudem oftmals zivilstandsabhängig. Dem mussten auch die statistischen Erhebungen Rechnung tragen. Da subjektive Ebenen (Werthaltungen, Einstellungen) in Frauenfragen von besonderer Bedeutung sind, müssen auch sie berücksichtigt werden, selbst wenn dies schwierig ist. Und schliesslich sind statistische Methoden selbst gelegentlich geschlechtsspezifisch verzerrt (z.B. wird 'Arbeit' nur als 'Erwerbsarbeit' verstanden . . . armer Haushalt!).

Gesundheit und sozialer Schutz

Zu 80 % sind die Kantone für Regelungen im Gesundheitsbereich zuständig, so dass eine Kommission auf Bundesebene wenig ausrichten kann. Im grossen und ganzen fehlen geschlechtsspezifische Untersuchungen, z.B. über Nikotinkonsum; Ausnahmen sind eine frühere Studie über das Schmerzmittel Saridon und eine aktuelle über Medikamentenmissbrauch. – Die Arbeitsgruppe weist weiter auf die Dringlichkeit einer Mutterschaftsversicherung hin.

Zur Förderung des Anteils der Frauen in höheren Positionen im Gesundheitswesen fordert die Untersuchung klare Zielvorgaben: 'Bei der Vergabe von Stellen und Ämtern bei

gleicher Qualifikation sind Frauen zu bevorzugen.' Der Bericht wehrt sich auch für eine bessere Stellung der Hebammen, die aus ihrer Rolle als 'Handlangerinnen' herausgelöst werden sollen. Sie macht ferner Vorschläge zur Familienplanung, für die Beratung stillender Mütter, für junge und behinderte Frauen. Im Abschnitt 'ältere Frauen' heisst es: 'Allgemein ginge es darum, das Alter für Frauen (und Frauen im Alter) aufzuwerten, positiver darzustellen und zu gestalten.'

Bildung, Ausbildung, Forschung

Zu recht sind diese Abschnitte besonders ausführlich gestaltet, geht es doch da um die nächste Generation. 'Die Durchsetzung der Gleichberechtigung ist im Bildungswesen kaum noch eine Frage der Rechtsetzung . . . hingegen lässt die soziale Wirklichkeit noch viele Fragen und Probleme offen.'

Die Studie wünscht ferner eine besondere Berücksichtigung von Frauenanliegen bei Studienorganisation und Studieninhalten sowie Analysen zum Frauenbild und zur Frauenrolle in den Lehrmitteln und in der Unterrichtspraxis. In allen Wissenschaften sollen frauenrelevante Fragestellungen bearbeitet werden. An der ETH Zürich und an der EPF Lausanne soll ein Lehrstuhl für Frauenforschung errichtet werden.

Berufsbildung und Arbeit

In diesem Bereich führt der Bericht neben den üblichen, sattsam bekannten Themen (Lohngleichheit, Wiedereinstieg usw.) auch die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz an.

Interessant ist der Befund, dass mehrheitlich die Männer von Weiterbildungsmöglichkeiten Gebrauch machen (Beispiel höhere Fachprüfung im Detailhandel: 41 Frauen, 180 Männer, dagegen die Lehrverhältnisse: 10'985 Frauen, 3'026 Männer).

Abrüstung, Frieden, Friedenserziehung

An die Adresse der Departemente (besonders EMD und EDA) richtet der Bericht die Einladung, vermehrt das Gespräch mit interessierten Frauenorganisationen zu suchen. Frauen sollen an der Friedensforschung beteiligt werden und die Erziehungsdirektorenkonferenz soll den Kantonen Vorschläge für die Einführung von Unterricht über die Menschenrechte (einschliesslich der gleichen Rechte von Frau und Mann) und Friedenserziehung auf allen Stufen unterbreiten. 'Im Rahmen eines geeigneten nationalen Forschungsprogramms soll ein Projekt zur Rolle der Frauen im Friedensprozess sowie zu neuen Formen und Möglichkeiten der Friedenserziehung berücksichtigt werden.'

Der Bund als Arbeitgeber

Dieser Abschnitt musste den Mitgliedern der Arbeitsgruppe besonders am Herzen liegen, gehören sie doch alle der Bundesverwaltung an. Wie sieht hier die Wunschliste aus?

Die Regierung soll sich vermehrt durch Frauen an internationalen Tagungen und Konferenzen vertreten lassen. Paare im Aussendienst sollen am gleichen Dienstort beschäftigt werden.

Besonders beachtenswert ist die Einladung an die Bundesverwaltung, Weiterbildungskurse für Sekretärinnen anzubieten und ihnen auf diese Weise

den Aufstieg in Stellen mit Sachbearbeiterkompetenz zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang spricht der Bericht von einer 'Pionierrolle des Bundes'.

Man wünscht sich auch eine vermehrte Beteiligung der Frauen an den Entscheidungsprozessen, mehr Öffentlichkeitsarbeit für die Sache der Frau und eine adäquate Frauenbeteiligung in den eidg. Kommissionen usw.

Dritte Welt

Da der grosse Kongress in Nairobi stattfand, war es selbstverständlich, dass in erster Linie die Anliegen der Frauen in der Dritten Welt zur Debatte standen. Wir dürfen erfreut feststellen, dass sich die schweizerischen Hilfswerke bereits teilweise an die Richtlinien halten, die in diesem Bericht vorgeschlagen werden.

Wie weiter?

In seinem Begleitschreiben verspricht Cotti: 'Die interdepartementale Arbeitsgruppe hat laut Entscheid des Bundesrates regelmässig – erstmals innert Jahresfrist – die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen auszuwerten und dem Bundesrat darüber Bericht zu erstatten.' Wie heisst es so schön am Ende eines Abschnitts beim 'zeitlichen Rahmen': 'Kurzfristig, Dauerauftrag' . . .

'Umsetzung der Massnahmenvorschläge des Schlussberichtes 'Folgearbeiten zur UNO-Weltfrauenkonferenz von Nairobi", zu beziehen beim Bundesamt für Kulturpflege, Dienst für Frauenfragen, Thunstr. 20, 3000 Bern 6 (Tel. 031 / 61 92 75/76).

Buchkiosk

Fernweh

Planen Sie nächstens eine Reise nach London? Dann empfehle ich Ihnen dringend, sich in Unkosten zu stürzen und für knappe 4 £ den Reiseführer 'Women's London' anzuschaffen. Er wurde von der jungen Journalistin Kate Murphy für Londonerinnen wie für Touristinnen geschrieben. Neben den üblichen Informationen findet man Adressen für einen billigen Haarschnitt, Orte, wo Mütter ihre Säuglinge wickeln können oder Institutionen, die Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten. Murphy lässt Sie nicht einmal im Stich, falls Sie ein eigenes Geschäft eröffnen möchten.

Angeleitet von diesem handlichen Werk fand ich schliesslich die Fawcett-Library doch noch. Dort werden die Dokumente des Kampfes um das Frauenstimmrecht aufbewahrt, und wie mich der Bibliothekar ankommen sah, meinte er: 'Kein Wunder, mit dieser Hilfe!' – Zielpublikum sind aber nicht nur Frauen auf der Suche nach ihrer Geschichte: So stösst man beispielsweise auf eine Liste öffentlicher Bauten, die von Architektinnen entworfen wurden. Oder man erfährt, wo Bilder berühmter Malerinnen zu sehen sind – mit dem Hinweis, dass die National Gallery nur acht (!) Bilder von Malerinnen besitzt.

Wer macht's für Zürich oder eine andere Schweizer Stadt nach?

Kate Murphy: *Women's London*, Hamlyn 1987, 176 Seiten